

PARADIES STIFTUNG

für soziale Innovation



Aids-Pionier ausgezeichnet Paradies-Stiftung ehrt Prof. Ruedi Lüthy

Die Zürcher Paradies-Stiftung für soziale Innovation hat am Montag, den 30. November 2015, an einem feierlichen Anlass zum vierten Mal ihren Preis verliehen. Sie ehrte damit das Lebenswerk des 74-jährigen Schweizer Mediziners Prof. Ruedi Lüthy, der 2004 in Harare (Simbabwe) die „Newlands Clinic“ für HIV/Aids-Patienten gründete und dieser bis heute als Medizinischer Direktor vorsteht. Mit dieser Ehrung ist ein Preisgeld von 120 000 Franken verbunden, das an die Trägerstiftung der Klinik, Swiss Aids Care International, geht.

In seiner Laudatio würdigte der Zürcher Ständerat und Präventivmediziner Prof. Dr. Felix Gutzwiller den Preisträger, der auf eine beispiellose Karriere im Dienste der Medizin zurück

blicken kann. Felix Gutzwiller: „Ruedi Lüthy hat ohne Zweifel sein medizinisches Wissen und sein ganzes Leben als Arzt in den Dienst der Schwachen gestellt.“ Besonders hervorgehoben wurde auf dem Festakt auch die vorbildliche Planung des Generationenwechsels in der Leitung der Klinik in Harare.

Im Rahmen der diesjährigen Preisverleihung übergab die Paradies-Stiftung zudem einen Anerkennungspreis von 30 000 Franken an die Aids-Hilfe Schweiz für deren aktuelle Präventionsprojekte. Dazu betonte Urs Lauffer: „Trotz aller medizinischer Fortschritte ist Aids auch in der Schweiz weiterhin ein wichtiges Thema. Es ist entscheidend, dass die Aids-Hilfe Schweiz die Bevölkerung und die Risikogruppen auch in Zukunft sensibilisiert und aufklärt.“



v.l.n.r. Daniel Seiler (Aids-Hilfe Schweiz), Urs Lauffer, Prof. Ruedi Lüthy

Präventivmediziner Felix Gutzwiller würdigt Ruedi Lüthy

Es ist mir eine grosse Freude, den Pionier Prof. Ruedi Lüthy zu ehren. „Pionier“ ist hier der richtige Begriff, denn wie ein roter Faden zieht sich die Tatsache durch sein Leben, dass er sich immer wieder neuen Herausforderungen gestellt und sie erfolgreich gemeistert hat.

Ruedi Lüthy, am 17. Februar 1941 geboren, hat von 1961 bis 1969 das Medizinstudium an der Universität Zürich absolviert. Früh begann er sich für die Infektiologie zu interessieren, die Lehre der übertragbaren Krankheiten, und wurde zum Gründer und Leiter der Abteilung für Infektionskrankheiten am Universitätsspital Zürich. Die akademische Karriere von Ruedi Lüthy schien damit vorgezeichnet.

Dann aber kam der 5. Juni 1981. Das amerikanische Gesundheitsamt CDC veröffentlichte in seinem wöchentlichen Bulletin die Beobachtung eines ungewöhnlichen Falls von fünf Patienten mit einer speziellen Lungenentzündung. Damals ahnte niemand beim Lesen dieser kurzen Notiz, dass diese fünf Patienten den Ursprung einer neuen Epidemie begründen sollten. Doch dann wurde 1982 auch in der Schweiz ein erster Fall registriert. Ruedi Lüthy realisierte schnell, dass damit eine weltweite Herausforderung entstanden war, und setzte sich intensiv mit der Testung sowie der medikamentösen Therapie der neuen Krankheit auseinander. Schon bald stellte er fest, dass nur eine koordinierte Forschungsanstrengung und ein Zusammenführen der Fälle dafür sorgen würden, dass neue Therapien zügig ausgetestet werden konnten. Damit war die Schweizerische HIV-Kohortenstudie (SHKS) geboren, deren erster Präsident Lüthy wurde.

Zudem verstand Ruedi Lüthy, dass eine Epidemie wie HIV nicht nur mit rein medizinischen Massnahmen anzugehen war. Die vom Bundesamt für Gesundheit und der Präventivmedizin entwickelten Public Health Konzepte wurden deshalb zusammen mit den Testungs- und Therapieansätzen in einer Gesamtstrategie gebündelt, die im Aufgabenbereich der eidgenössischen Kommission für Aids-Fragen angesiedelt wurde. Lüthy stand dieser Kommission als Präsident von 1991 bis 2000 vor.

Rasche Fortschritte in der Bekämpfung der Krankheit wurden zum Glück möglich. Allerdings starben in den achtziger Jahren, vor den ersten Behandlungsmöglichkeiten, viele Menschen. Ich zitiere Lüthy: „Eine Krankheit aus dem Nichts, von der vor allem Homosexuelle betroffen waren und die mit einem sozialen Stigma verbunden wurde. Damals gab es keine Behandlung. Ich musste tatenlos zusehen, wie Menschen starben.“

Eine Akutklinik war für den Sterbeprozess oft auch junger Menschen nicht ideal. So ergab sich für Lüthy die nächste Herausforderung. Er gründete zusammen mit anderen das Zürcher Sterbehospiz „Lighthouse“ und begleitete diese Einrichtung von 1988 bis 1998 als Ärztlicher Leiter. Heute ist das Lighthouse eine respektierte Institution der Palliativversorgung. „Palliare“ heisst „den Mantel umlegen“, in Abgrenzung und Ergänzung zum „curare“, dem heilenden Ansatz der Schulmedizin.

Mit dem Blick auf diesen bis dahin schon ausserordentlichen, eindrücklichen Werdegang wird klar, dass der nächste Schritt, die nächste Pioniertat, geradezu eine logische Fortsetzung war: die Ausdehnung seiner Tätigkeiten dorthin, wo die Schwächsten Hilfe und Unterstützung benötigten. Eine Ärztin aus Simbabwe hatte Lüthy auf einem Aids-Kongress im Jahre 2002 um Hilfe für ihr Land gebeten. Schon 2003 reiste Lüthy nach Simbabwe, um in Harare eine ambulante HIV-Klinik und ein Referenzlabor aufzubauen. Die „Newlands Clinic“ ist seit März 2004 in Betrieb und wird vor allem aus Spendengeldern finanziert.

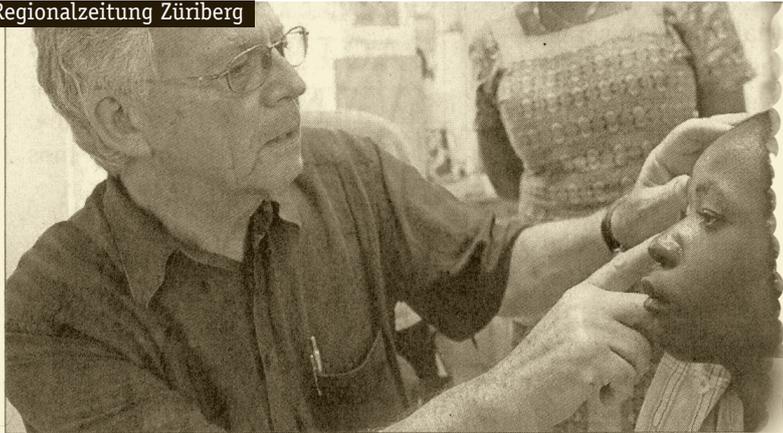
2014 übergab Lüthy die Leitung der Klinik an Matthias Widmaier. Zurzeit werden rund 5 500 mit dem HIV-Virus infizierte, meist mittellose Patientinnen und Patienten behandelt. Das Team in der Klinik besteht aus 65 einheimischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zudem existiert seit 2009 ein Ausbildungszentrum, an dem jährlich 500 einheimische Ärztinnen, Ärzte und Pflegefachleute unterrichtet werden.

Ruedi Lüthy hat ohne Zweifel sein medizinisches Wissen und sein ganzes „Arzt-Leben in den Dienst der Schwachen“ gestellt, wie die NZZ einmal titelte. Dabei hat er seine Tätigkeiten immer dahin ausgerichtet, wo die Bedürfnisse und Herausforderungen am grössten waren. Er selbst hat sich dabei nie in den Vordergrund, sondern immer in den Dienst der Sache gestellt.



Die Paradies-Stiftung in den Medien

Regionalzeitung Zürberg



Ausgezeichnet für seine Leistungen: Mediziner Ruedi Lüthy untersucht einen Patienten in seinem Aids-Spital in Harare (Simbabwe).

Arzt Ruedi Lüthy der Paradies-Stiftung

Mit seinem Aids-Spital schafft der Mediziner Ruedi Lüthy Hoffnung, wo es sonst keine gibt.

Neue Zürcher Zeitung

Aids-Pionier geehrt

Ruedi Lüthys Einsatz für die Schwächsten

vö. · Der vierte Preis der Zürcher Paradies-Stiftung für soziale Innovation geht an den 74-jährigen Schweizer Arzt Ruedi Lüthy. Am Montag hat die von FDP-Politiker Urs Lauffer initiierte Stiftung den Aids-Pionier für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Lüthy, als Kolumnist der NZZ einem breiteren Publikum bekannt, gründete die Abteilung Infektiologie am Zürcher Universitätsspital und begann sich in den 1980er Jahren intensiv mit der Behandlung von Aids auseinanderzusetzen. Trotz raschen Fortschritten war die Sterberate hoch und die Akutklinik für viele Patienten der falsche Ort. 1988 gründete Lüthy deshalb das Sterbehospiz Lighthouse, das heute eine Institution für Palliative

Gutzwiller in seiner Laudatio über sein Engagement in Afrika. 2004 übernahm er die Leitung einer Klinik in Harare (Simbabwe), die 5500 Patienten betreut sowie eine Ausbildung für Ärzte und Pflegenden betreibt. Für seine Verdienste erhielt er den Preisgeld von 120 000 Franken die Trägerstiftung der Klinik, die Stiftung Care International. In seiner Dankesrede zeigte Lüthy sein Spiel eines HIV-positiven Waisenkindes bedeutete für ihn: «nen die Welt nicht retten, aber wir können etwas tun des Waisenkindes bedeutete für mich nur medizinische Therapie, auch eine berufliche Perspektive

Tages-Anzeiger

Der Aidsarzt als Retter in Afrika

Ruedi Lüthy, einst am Unispital Pionier im Kampf gegen HIV, betreibt in Zimbabwe ein Aidsambulatorium. Gestern erhielt er dafür 130 000 Franken.

Denise Marquard

Wenn Ruedi Lüthy (74) in Harare jemanden kennen lernt, wird er jeweils als Erstes gefragt: Woher kommen Sie? Und: Welcher Religion gehören Sie an? Derzeit weilt Lüthy in Zürich und wird als Erstes gefragt: Wie heisst es in Zimbabwe? In Zimbabwe ist jetzt eben Sommer und deshalb erleidet Lüthy derzeit gleich zwei Schocks. «Kalt ist es hier», seufzt er. Und: «Warum reden alle über Flüchtlinge?», fragt er. In Zimbabwe ist Europa nur wegen des Anschlags in Pa-



Festakt vom 30. November 2015 im Hotel Savoy in Zürich



Preisträger Paradies-Stiftung

2009

IPT Intégration Pour Tous, Vevey
Stiftung für Arbeit, St. Gallen

2011

CAP – Contact Association, Lausanne
Fragile Suisse, Zürich
Visoparents, Dübendorf

2013

Martin Stiftung, Erlenbach

2015

Prof. Dr. med. Ruedi Lüthy, für sein Lebenswerk
Aidshilfe Schweiz, Zürich

Finanzielle Kennzahlen

Preisvergabe / Förderbeträge 2009 - 2015	Fr. 790 000
Organisationskapital	Fr. 2 100 000

Fakten und Ziele

Die Paradies-Stiftung für soziale Innovation bezweckt die Förderung einer innovativen, nachhaltigen sozialen Tätigkeit. Alle zwei Jahre würdigt sie durch die Verleihung eines Preises in der Höhe von 150 000 Franken entsprechende Projekte. Urs Lauffer gründete die Stiftung anlässlich seines 50. Geburtstags im Herbst 2008. Dank grosszügiger Spenden und hoher Kapitalerträge ist die Stiftungstätigkeit langfristig gesichert.

Stiftungsrat

PRÄSIDENT

Urs Lauffer (Steinmaur)
Präsident Fritz-Gerber-Stiftung für begabte junge Menschen

VIZEPRÄSIDENT

André Hoffmann (Morges)
Unternehmer / Vizepräsident des Verwaltungsrates
der Roche Holding

MITGLIEDER

Esther Maurer (Zürich)
Geschäftsleiterin Stiftung Solidar

Fritz Frischknecht (Steinmaur)
Präsident Grütli Stiftung Zürich

Sitz / Geschäftsstelle / Revisionsstelle

Paradies-Stiftung für soziale Innovation

Haus zum Paradies
Stefan Schelker
Kirchgasse 38
Postfach 373
8024 Zürich

Telefon: 044 254 60 34

REVISIONSSTELLE:

BDO AG (Zürich)

BANKVERBINDUNG FÜR SPENDEN:

Kontonummer (IBAN):
CH80 0857 3109 6921 0000 1
Maerki Baumann & Co. AG
8022 Zürich